

TAGBLATT

NACHFOLGE RECHSTEINER

Es kommt zum Frauenwahlkampf: Vier Nationalrätinnen buhlen um die Nachfolge von Paul Rechsteiner – es wagt sich kein Mann in den Ring

Am Montagabend lief die Meldefrist für Wahlvorschläge ab: keine parteilosen Kandidierenden, keine unbekannteren Interessenten – und keine Männer. Um den freien St.Galler Ständeratssitz bewerben sich vier Frauen – alle bekannt, alle bereits in Bundesbern politisch tätig.

Regula Weik

09.01.2023, 19.20 Uhr



Am letzten Tag der vergangenen Wintersession: Paul Rechsteiner verabschiedet sich von seinen Ständeratskolleginnen Adèle Thorens Goumaz (Grüne, Waadt, links) und Céline Vara (Grüne, Neuenburg).

Bild: Peter Klaunzer/ Keystone (Bern, 16. Dezember 2022)

Ein Mann geht, vier Frauen wollen ihn beerben: Barbara Gysi (SP), Esther Friedli (SVP), Susanne Vincenz-Stauffacher (FDP) und Franziska Ryser (Grüne). Sie

kämpfen um den freien St.Galler Ständeratssitz. Am Montagabend lief die Meldefrist ab – und da zeigte sich: Das Frauenquartett bleibt im Wahlkampf unter sich. Es gibt keine weiteren Interessierten. Eher ungewöhnlich. Und auffallend: Es wagt sich kein Mann in den Ring. Das kommt nicht von ungefähr: Die Messlatte hatten die vier Frauen gleich selber hochgesetzt: Alle sind national bekannt, alle bereits in Bundesbern politisch tätig – als Nationalrätinnen. Gut möglich, dass angesichts dieser Konkurrenz mancher Kandidat gerne darauf verzichtet, Hahn im Korb zu sein.

Als es vor vier Jahren nach der Wahl von Karin Keller-Sutter in den Bundesrat ebenfalls zu einer Ständeratsersatzwahl kam, war die Liste Interessierter deutlich länger: Sieben Personen standen damals in den Startlöchern, um gemeinsam mit Paul Rechsteiner den Kanton St.Gallen im Ständerat zu vertreten, fünf Männer, zwei Frauen, darunter drei Parteilose.

Die Linke spannt in der zweiten Runde zusammen

Ein Name steht heute wieder auf der Liste, jener von Susanne Vincenz-Stauffacher. Den Sprung ins Stöckli schaffte die Freisinnige damals nicht, aber im Herbst zog sie in den regulären nationalen Wahlen auf Anhieb in den Nationalrat ein.

Auch der heutige Ständerat Beni Würth musste damals zweimal an den Start: Erst im zweiten Wahlgang gelang ihm der Sprung in die kleine Kammer in Bern. Im ersten

Wahlgang hatte keiner der sieben Kandidierenden das absolute Mehr erreicht. Ein Szenario, das sich bei der aktuellen Ersatzwahl wiederholen könnte. Klarheit gibt es am Wahlsonntag vom 12. März.

Sollte es Ende April zu einem zweiten Wahlgang kommen, ist etwas bereits geklärt: SP und Grüne spannen dann zusammen, sie werden noch mit jener Kandidatin antreten, die im März mehr Stimmen erzielt. Das verriet Franziska Ryser am Freitagabend in der SRF-«Arena»; die anstehende St.Galler Ständeratswahl hatte es zum Auftakt des Wahljahrs 2023 gleich in die nationale Politsendung geschafft. Auch das ungewöhnlich.

Auftritte, Debatten, Enthüllungen

Der Wahlkampf wird nun täglich an Fahrt aufnehmen. Präsent sein, wo auch immer möglich, um Aufmerksamkeit buhlen, wie auch immer möglich. So laden das Komitee «Barbara Gysi als Ständerätin» und die kantonale SP kommenden Sonntag zur «Plakatenthüllung» nach Wil ein. Welche Enthüllung folgt als nächste?

abo+ TV-DEBATTE

Energie, Zuwanderung, Altersvorsorge: So schlugen sich die vier St.Galler Ständeratskandidatinnen in der SRF-«Arena»



Seraina Hess · 07.01.2023

NACHFOLGE RECHSTEINER

Mit wem wird Beni Würth künftig im Stöckli sitzen? – Zur Auswahl stehen vier Frauen, seine Partei tut sich schwer und verzichtet auf eine Wahlempfehlung

Regula Weik · 10.11.2022

abo+ NACHFOLGE RECHSTEINER

«Wir kandidieren nicht, nur damit über uns geredet wird»: So begründet der GLP-Präsident den Entscheid, auf eine Ständeratskandidatur zu verzichten

Regula Weik · 08.11.2022

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.

